

landeskunde-baden-wuerttemberg.de (/) > Geschichte (landesgeschichte-ueber) > Vertriebene in BW (vertriebene-im-suedwesten)
> Flüchtlinge und Vertriebene (fluechtlinge-vertriebene)

Flüchtlinge, Neubürger, Vertriebene

Beim Thema Flucht und Vertreibung vermitteln Worte mitunter Herabsetzung oder suggerieren Harmlosigkeit.

- *Mikrokosmos (vertr-mikrokosmos)*
- *Flüchtlinge und Vertriebene (fluechtlinge-vertriebene)*
- *Nachkriegszeit (vertr-nachkriegszeit)*
- *Heimatvertriebene (vertr-heimatvertriebene)*
- *Historische Vergleiche (vertr-hist-vergleiche)*
- *Wohnen (vertr-wohnen)*
- *Bekannte Heimatvertriebene (vertr-bekannte-gefuechtete)*
- *Institutionen (vertr-institutionen)*

Begriffe und Zahlen als Schlüssel zum Verständnis

Flüchtlinge, Vertriebene, Heimatvertriebene, Neubürger: das waren nach dem Zweiten Weltkrieg häufig als Synonym verwendete Begriffe. Beim Thema Flucht und Vertreibung vermitteln Worte mitunter Herabsetzung oder suggerieren Harmlosigkeit. Wer von „Ostflüchtlingen“ redete, wollte oftmals die Betroffenen herabsetzen, herabwürdigen. So genannte „Wilde Vertreibungen“ fanden in den Monaten Mai, Juni und Juli 1945 statt, in den ehemals deutschen Gebieten im neu als Staatsgebiet gefassten Polen – oder in Böhmen und Mähren, den Sudetendeutschen Gebieten der heutigen Tschechei. Eine Wahl hatte keiner der Betroffenen.

Die **zwangsweise erfolgte Aussiedlung** – man kann durchaus auch in vielen Fällen von Deportation sprechen –, erfolgte durch staatlich organisierte Transporte. Erst später setzten sich gängige Bezeichnungen von den Vertriebenen, oder Heimatvertriebenen, durch. Nach den Vertreibungsmaßnahmen werden im Allgemeinen die nach 1950 erfolgten Migrationsbewegungen als **„Aussiedlung“** bezeichnet. Seit den 1980-er Jahren, mit der Übersiedlung von verbliebenen Deutschen aus Polen, Bulgarien oder Rumänien sprach man von „Spätaussiedlern“.

Der Begriff **„Flüchtlinge“** wurde von Amts wegen auf die politischen Flüchtlinge aus der einstigen sowjetischen Besatzungszone (der späteren DDR) übertragen, die ihren Wohnsitz bewusst verließen oder verlassen mussten, um in den Westen zu gehen (heute wird das synonym verwendet für „Bürgerkriegs-Flüchtlinge“, oder asylsuchende „Flüchtlinge“). Wo politische Gründe nicht vorlagen, sprach man nach dem Zweiten Weltkrieg von Zuwanderern oder Übersiedlern. Das Wort Vertreibung wurde in der 1949 gegründeten DDR sehr schnell aus dem öffentlichen Sprachgebrauch getilgt. Die dort lebenden Vertriebenen – immerhin rund 4 Millionen Menschen kam zwischen 1945 und 1949 in die ehemalige sowjetische Besatzungszone – wurden, aus rein politischen Gründen, „Umsiedler“ genannt: was im Endeffekt „die Harmlosigkeit“ des Verlusts von Heimat, Identität und Besitz suggerieren sollte (Helmut Rössler 2002, 7).

Eine Besonderheit sind die so genannten **„Displaced persons“ (DP)**, von denen die Alliierten nach Kriegsende 1945 sprachen. Das sind die, oft noch über viele Monate hinweg in Deutschland verbliebenen, verschleppten ausländischen Arbeitskräfte und Zwangsarbeiter aus den einst besetzten Staaten: geschätzt bis zu 5,7 Millionen Menschen (Mathias Beer 2011, 10). Zuständig für die DPs waren die „United Nations Relief and Rehabilitation Administration“, und später die „International Refugee Organisation“.

Die Worte **„Flucht und Vertreibung“** haben sich jedoch im Verlauf der Jahre in der deutschen Sprache zu einer stehenden Wendung entwickelt. Das lässt nicht auf Anhieb die Breite und die Vielschichtigkeit des komplexen Themas erkennen. Laut Mathias Beer gilt „Flucht und Vertreibung“ als der Inbegriff des zahlenmäßig größten Teils der europäischen „Zwangsmigration“ am Ende des Zweiten Weltkriegs; die Worte haben wesentlich Anteil daran, dass das 20. Jahrhundert den Stempel eines „Jahrhunderts der Flüchtlinge“ aufgedrückt bekam (Mathias Beer 2011, 13). Die Worte stehen für die von einem hohen Maß an Gewalt, Willkür und Zwang begleitete „Verschiebung“ von mehr als 12 Millionen deutschen Reichsbürgern und Angehörigen deutscher Minderheiten aus Ostmittel- und Südosteuropa am Ende des Zweiten Weltkriegs und den ersten Folgejahren nach Kriegsende. Aufgrund von Gewalt, schlechter Versorgung, Entkräftung, dem Ausgesetzt sein der Witterung und der allgemein wirren Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse kamen dabei nach Schätzungen mehrere Hunderttausend Menschen bereits auf dem Fluchtweg ums Leben.

Es ist wichtig für die Einordnung, sich zuallererst auch mit Begriffen darüber klar zu werden, was in diesen Jahren geschehen war. Die „**Zwangswanderung**“ zog viele Verwerfungen nach sich. Auch das 1952 und in Folgejahren erlassene Bundesvertriebenengesetz und das Lastenausgleichsgesetz in Westdeutschland ging von festen Begriffsdefinitionen aus.

Eindrucksvoll bestätigen auch die „nackten“ Zahlen, was in den Nachkriegsjahren geschehen war: wie an anderer Stelle schon erwähnt, verloren zwischen 1944 und 1951 durch Flucht, Vertreibung und Verschleppung mehr als 12 Millionen Menschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und den südosteuropäischen Siedlungsgebieten ihre Heimat. Davon kamen rund 8 Millionen Menschen in die amerikanische und die englische Besatzungszone, erst später auch in die südlich gelegenen französisch besetzten Bereiche. Etwa 4 Millionen Menschen kamen in die sowjetisch besetzte Zone, aus der 1949 die DDR entstand.

Herkunft und Zahl der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen, Stand 1950

Herkunft	Zahl
Deutsche Ostgebiete	6 980 000
Ostpreußen/Westpreußen	1 890 000
Pommern	1 470 000
Brandenburg	410 000
Niederschlesien	2 410 000
Oberschlesien	800 000
Freie Stadt Danzig	290 000
Polen	690 000
Tschechoslowakei	3 000 000
Baltische Staaten	170 000
Sowjetunion	1 000 000
Ungarn	210 000
Rumänien	250 000
Jugoslawien	300 000
Österreich	80 000
Übriges Europa	135 000
Übersee	20 000
Gesamt	12 225 000
dazu: Vertriebene ohne Heimatverlust	525 000
Insgesamt	12 750 000

Quelle: Reichling, Gerhard: Die deutschen Vertriebenen in Zahlen, Teil I: Umsiedler, Verschleppte, Vertriebene, Aussiedler 1940-1985. Bonn 1986, Tabellen 11 und 12, S. 59 und 61.

Vertriebene, Stand 1950. Quelle: Beer, Mathias: S.85.

Nach oben

Autor

Der Autor dieses Dossiers der freiberufliche Journalist *Stefan Jehle* (<http://stefan-jehle.com/>).

+ Literatur/ Quellen



Foto: Alexas_Foto, pixabay.com, CC0 Public Domain

Migration

Der Zuzug von ausländischen Staatsbürgern, sowie deren Familiengründungen beeinflussen die Einwohnerzahl des Landes. So hatten im Jahr 2013 rund 3 Millionen Baden-Württemberger Migrationshintergrund - das ist fast jeder Vierte.

mehr zu Migration in Baden-Württemberg (/bev-integration)

Folgen Sie uns auf



<https://www.facebook.com/lpb.bw.de>



<https://twitter.com/lpbw>



<https://www.instagram.com/lpb.bw>



<https://www.youtube.com/user/lpbw>